

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
Nur täglicher Zusendung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C.-M.,
vierteljährlich 3 „ „
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 kr. C. M.
Vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer Amal-
spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3mal-
iger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Universitäts-Gasse, Nr. 4.
Redaktion:
im selben Hause, im 1. Stoz.

Nro. 178.

Donnerstag, 5. August.

1852.

Oesterreich.

Wien. Der Magistrat fordert durch öffentliche Kundmachung alle jene, welche die nöthigen Eigenschaften besitzen und Personal-Fleischhauer-Gewerbe für Wien zu errichten wünschen, auf, ihre Gesuche im magistratischen Einreichungsprotokolle zu übergeben.

* In dem eben abgelaufenen Schuljahre haben die k. k. Universität in Wien 412 Ausländer besucht.

* In Betreff der Verbindung von ganz Mittelitalien zu einem Zollhandelsvereine sind jetzt Verhandlungen im Zuge, welchen Vertrauensmänner aus Parma, Modena und Toscana beigezogen werden. Die Verhandlungen werden in Wien geführt, und bilden eine Fortsetzung der bereits abgeschlossenen Verträge über Organisation der Dampfschiffahrt auf dem Po, und der Erbauung der italienischen Zentralfisenbahn.

* Karlsbad zählte nach der letzten Vadeliste 5452 Kurgäste.

Deutschland.

** Unter den Besuchern der Düsseldorfer Ausstellung hat H. M. Haynau die Aufmerksamkeit besonders auf sich gezogen; er ließ sich die Adressen von Düsseldorfer Ausstellern geben, um Einkäufe zu machen. Auch die Ausstellung des Kunstvereines für Rheinland und Westphalen besuchte der General, wo er namentlich seine Aufmerksamkeit auf Schlachtfelder richtete und eine genaue Kenntniß der Montirungen, selbst derer aus älterer Zeit an den Tag legte.

** Ueber die Verhältnisse des „Johanniterordens“ dürften mit Nächstem der „Sp. Ztg.“ zufolge Verhandlungen beim Bundestage eröffnet werden.

Berlin, 1. August. Am 3. d. M. trifft hier der Großfürst Konstantin ein.

** Die „Kreuzzeitung“ ergießt jetzt ihre Galle gegen Frankreich, ja, sie geht so weit, einige Furcht vor den Franzosen zu hegen.

** 3 August. Die „Preuß. Adlersztg.“ erklärt das vom „Morn. Chronicle“ gebrachte Aktentück über einen geheimen Vertrag der drei nordischen Mächte für eine leere Erfindung.

** Die am Rhein gelegenen Festungen, die sich von der letzten Mobilmachung her noch im Kriegszustande befinden, werden auf den Friedensstand gesetzt.

Frankfurt. Dem Bundestage und zu gleicher Zeit auch den verschiedenen Bundesregierungen ist von Hamburg aus eine Denkschrift zugestellt worden, worin die Ansprüche der invaliden Offiziere der aufgelösten schles-

wig-holsteinischen Armee auf Pensionirung von Seite der gegenwärtigen Landesregierung begründet werden.

Belgien.

Brüssel, 31. Juli. Die bisher ministerielle „Independance“ bezweifelt die von der „Emanicipation“ gebrachte Nachricht, als würden die bisherigen Minister mit Ausnahme des Herrn Tesch am Ruder bleiben. Hr. v. Némusat ist hier durchpassirt, und begibt sich nach der Schweiz.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Unter den Gerüchten, denen wir keinen Glauben schenken, verdient erwähnt zu werden, daß man wieder von einer Milderung der Orleansdekrete spricht.

** Herr Villault, welcher früher Mitglied des Disziplinarrathes der Advokaten war, ist bei der Wahl durchgefallen. Er erhielt nur 72 Stimmen. Die Majorität der Advokaten macht dem Gouvernement entschiedenen Opposition.

** Heute fand auch die Leichenfeier des Generals Gourgaud statt. Sie war bei Weitem nicht so feierlich, als die des Marschalls Grouchy, und nur wenige offizielle Persönlichkeiten hatten sich eingefunden, und zwar weil der General dem Hause Orleans sehr ergeben war. Die irdischen Reste des Generals wurden auf dem Père la Chaise beigelegt.

** In unterrichteten Kreisen versichert man, daß in den Unterhandlungen zur Vermählung Louis Napoleon's mit der Prinzessin Wafa Hindernisse eingetreten, welche die Verwirklichung des Planes zweifelhaft machen.

** Die Frage über die Angelegenheiten in Jerusalem soll wieder aufgenommen werden. Der zu Gunsten der Griechen in der heiligen Stätte erlassene Ferman wird als unecht bezeichnet. In dem Ferman heißt es: „Es ist mein kaiserlicher Wille, daß die Griechen zugelassen werden sollen, ihre Andacht im Innern der Kuppel der Auferstehungskirche zu verrichten, jedoch unter der Bedingung, daß keine Veränderung an deren Zustande vorgenommen werde und daß das Thor ein muslimännischer Pförtner bewachen solle.“

** Vater Lacordaire, der vorzügliche Kanzelredner, wird in Frankreich Dominikanerschulen gründen.

** Napoleon Bonaparte, Sohn des Marschalls Jerome, soll den Posten eines Gesandten in den Vereinigten Staaten erhalten.

** General Hirschfeld, außerordentlicher Gesandter

des Königs von Preußen in Straßburg, reklamiert in der „Köln. Ztg.“ gegen die Unterstellung, daß er den Prinzpräsidenten als kaiserl. Hoheit begrüßt habe; er habe ihm den Titel königl. Hoheit gegeben, welcher ihm nach seinem Vater zustehe.

** Guizot soll die Veröffentlichung eines Werkes unter dem Titel: „Wird Cromwell Kaiser werden?“ vorbereiten.

** Die Regierung hat mehrere Präfekten eingeladen, ihre Strenge gegen die Presse zu mildern.

** Der Prinzpräsident wird am 15. August den Damen der Halle einen großen Ball geben, zu welchem auf dem berühmten Marché des Innocents ein Salon errichtet wird.

** Einem on-dit zufolge würde demnächst im „Moniteur“ eine Erklärung erscheinen, der zu Folge alle Minister solidarisch für die seit dem 2. Dez. getroffenen Maßregeln einstehen. Weiter versichert man, würde das Cabinet in der Weise, wie es am 2. Dezember bestand, wieder zusammengesetzt werden.

** 31. Juli. Der „Moniteur“ begleitet die Ernennung Foulds mit dem bemerkenswerthen Schluß. „Wir dürfen jetzt hoffen, daß wir lange nicht mehr jene Personalveränderungen erleben werden, welche Unruhe und Unentschiedenheit in die öffentlichen Angelegenheiten bringen.“ Diese Erklärung ist sehr schmeichelhaft für die neuen Minister; die abtretenden werden sie vermuthlich nicht für ein milderndes Riffen unter ihrem Sturz halten, sondern eher für einen Stein, den man ihnen nachwirft. Im Uebrigen wird die nächste Zukunft lehren, ob Fould und Magne wieder eingetreten sind, weil sie sich zu den früher bestrittenen Ansichten des Elysée bekehrt haben, oder weil durch sie das Elysée bekehrt worden ist. An der letzteren Auslegung zweifeln wir einstweilen, und halten die Angabe für wahrscheinlich, daß beide ihre feierliche Zustimmung zu allen seit dem 2. Dezember getroffenen Maßregeln ohne Ausnahme nachträglich im „Moniteur“ erklären werden. Die neuen Ernennungen haben an der Börse ein Steigen der 4 1/2 % von 1 % nach sich gezogen, was Herrn Fould gewiß nicht weniger schmeichelhaft erscheint, als die Note im „Moniteur.“

** Herr v. Morny steht nach wie vor auf kaltem Fuße zum Elysée. Er ist einmal des Orleansismus verdächtig. Bemerkenswerth ist, daß er unter Louis Philipp nahe daran war, Minister zu werden, und daß man ihn dazumal wegen seiner bonapartistischen Gesinnung in Verdacht hatte.

Feuilleton.

Margarethe Fuller.

Ein Charakterbild.

(Fortsetzung.)

Man war ziemlich sicher, sich die Freundschaft Margarethen's zu erobern, wenn man nicht von dem gewöhnlichen Treiben des Lebens befriedigt war, wenn man nach etwas Besserem strebte, nach etwas Höherem, als das, was man erreicht hatte; aber wehe Demjenigen, der Anzeichen einer ordinären Natur durchblicken ließ; sie konnte ihn nicht verachten genug bezeigen und ihre bitteren Sarkasmen vernichteten ihn gänzlich. Unbarmherzig in diesem Punkt, geschah es nur zu häufig, daß sie bescheidene Naturen demüthigte und sie mit einer Geringschätzung behandelte.

Aber dieser Stolz hatte seine Strafe gefunden und hatte in ihrem Geiste den Aberglauben entspringen lassen, der sich an dieses hohe Selbstvertrauen anheftete, wie der wuchernde Ephen an den Stamm der mächtigen Eiche.

Sie glaubte an alle Geheimnisse der Dämonologie, an die Bedeutung der Träume, an den Symbolismus der Pflanzen. Abergläubisch wie ein Adept aus der Schule von Alexandrien oder ein Philosoph der Renaissance, hatte sie dieselbe Art von Geisteserhebung und Adel des Charakters, wie alle die berühmten Gläubigen des sechzehnten Jahrhunderts. „In ihren Uebungen und ihrem Glauben war Margarethe etwas heidnisch,“ sagt Emerson. Warum sollte sie auch nicht geglaubt haben, daß der Zufall sich für sie interessire und daß geheimnißvolle Beziehungen zwischen ihrer Person und den entferntesten Dingen beständen? Derjenige, welcher sich gewöhnt hat, sich für den ersten der Menschen anzusehen, als die höchste Spitze der Welt, muß natürlich auch glauben, daß alle Phänomene der Natur und der Seele mit seinem Schicksale zusammenhängen und

nur für ihn da sind. Größere Leute's haben daran geglaubt; besonders alle Diejenigen, die wie sie den Geist der Herrschaft befehen; ein Wallenstein, ein Bonaparte sogar sind nicht mehr als sie frei von Aberglauben und thörichten Einbildungen gewesen.

Die Liebe hatte keinen Platz in dem Herzen Margarethen's; die Freundschaft, zu der Höhe einer Wissenschaft und Kunst erhoben, beschäftigte sie allein. Sie hatte nur einmal geliebt, einige Zeit vor dem Unfalle, welcher ihrem Leben ein Ende machte, in einer Epoche, wo ihr Stolz geschwächt war vom Alter, der Krankheit und dem Kummer. „Ich kann sagen,“ schrieb sie 1839, „daß ich niemals geliebt habe. Ich sehe bloß das, was mein Leben hätte sein können, sich in den Wolken abspiegeln. Wie in einem dunkeln Zimmer sehe ich das, was ich als Kind, als Frau, als Mutter hätte fühlen können, aber ich habe niemals in der Wirklichkeit die engen Zuneigungen des Lebens an mir erfahren. Jedoch war ich für Viele eine Schwester — ein Bruder für viele Andere — eine aufmerksame Wärterin für noch viel Mehrere.“ Diese Abwesenheit der Leidenschaft kann im ersten Augenblick in Verwunderung setzen bei einer so feurigen Natur, aber wenn man nur etwas nachdenkt, wird man finden, daß es nothwendig sei, daß die Liebe ihr Wesen nicht ergriff, um ihrem Charakter seinen Stolz zu lassen. — Mit ihrer Leidenschaft für die Macht konnte sich Margarethe nicht jener andern Leidenschaft hingeben, die vor Allem Aufopferung erfordert. Sie hätte in der Liebe nichts anderes suchen können, als das, was sie in der Freundschaft suchte, die Neugierde und das Königthum. Als sie ein ganz junges Mädchen war, hat sie sich das Ideal eines Gatten, Geliebten oder Freundes entworfen; aber damals wie immer blickten nur Ehrgeiz und der Geist der Herrschaft bei ihr hervor. Sie erinnet sich nicht, wie jede Andere an ihrer Stelle, wie es die ganze Welt thut, ein Ideal der Vollkommenheit, vor dem man in Betrachtung und Entzücken verweilt. Nein, sie erinnet sich ein un-

vollkommenes Wesen, welches sie selbst bilden konnte, welches sie mit ihren Gaben überhäufte, und das sie die Ausübung ihrer eigenen Tugenden lehrte.

III.

Der Charakter Margarethen's ist außerordentlich viel bemerkenswerther als ihre Schriften. Als wir ihre kleinen Bände, betitelt: „Papers on Litterature and Art“ lasen, waren wir weit davon entfernt, zu vermuthen, daß eine talentvolle Frau diese eleganten, aber in einem einförmig blumenreichen Style verfaßten Artikel geschrieben habe. Zwei Sonnetts von ihr an Mozart und Beethoven gerichtet, beweisen eine lebhaft empfundene der Schönheiten dieser beiden Meister; aber dennoch müssen wir sagen: die Bücher Margarethen's lassen ihr nicht hinreichende Gerechtigkeit widerfahren. Nur in der Unterhaltung entwickelte sie all' ihren Reiz. Ihre Briefe, ihre Fragmente, ihre Kritiken, hervorsteckend durch den Ueberfluß an Bildern, entbehren der gedrängten Kürze und verlieren sich in die Phrase. Wäre sie zu Besserem fähig gewesen, wenn sie sich nicht so übereilt hätte? Das ist zweifelhaft. Margarethe war keine Künstlerin; ihr fehlte jene Gedalt in der Ausführung, welche dem Schriftsteller und dem Künstler nothwendig ist; ihr nervöses, eindrucksfähiges Wesen konnte bei keiner angestrengten Arbeit ausbauern. Es war für sie eine traurige Zeit, als sie durch ihr geringes Einkommen sich genöthigt sah, von ihrer Feder Gebrauch zu machen. — Im Jahre achtzehnhundert und vierundvierzig, von Horace Greeley veranlaßt, nach New-York zu kommen, um an der Redaktion der „New-York Tribune“ theilzunehmen, blieb es ihr immer unmöglich, sich in die mechanische Arbeit des Journalismus zu finden; ihr Geist war nur aufgeweckt, ihre Fähigkeiten nur thätig zu gewissen Stunden und Augenblicken.

(Fortsetzung folgt.)

** Wie verlautet, soll Herr Ferdinand Barrot Staatsminister werden. Man hält das für um so wahrscheinlicher, als die Stellung eines Staatsministers nicht die Bedeutung hat, die sie unter dem Kaiserreich annahm.

** Als Kandidaten für den Posten eines Großkanzlers der Ehrenlegion nennt man die Generale d'Hautpoul und Préval.

** 29. Juli. Der Präsident hat einen sehr heftigen Ausritt mit Turgot gehabt, bevor er denselben von seinem Posten entließ. Er werde, sagte Louis Napoleon, Turgot's Eifer zu belohnen wissen, aber zum Minister könne er ihn nicht brauchen. Turgot soll von der Unterredung bleich und angegriffen zurückgekommen sein. Ein Gerücht fügt hinzu, der Präsident habe seinem Minister gewisse Börsengeschäfte von zweideutiger Färbung vorgeworfen. Gewiß ist einmal, daß der kurz zuvor noch sehr verschuldete Turgot jetzt alle seine Gläubiger befriedigt hat.

** Baroche ist jetzt Ludwig Napoleon's alter ego, und sein Einfluß steht mit dem Persigny's auf gleicher Stufe. Daraus erklärt sich sein Eintritt in den Ministerrath.

** 30. Juli. Nachdem nun auch Turgot, obschon wenigstens in halber Ungnade, zum Senator ernannt worden, so scheint es, als sei der Senat unter anderm auch bestimmt, eine Bewahranstalt für ausgetretene Minister zu werden.

** Nach einer ziemlich stark verbreiteten Ansicht soll das Ministerium selbst in seiner jetzigen Fassung nur ein Uebergangsministerium bilden.

** Der im Ministerialhotel des Innern durch den Brand verursachte Schaden an Gemälden, Tapeten, Teppichen, kostbaren Shawls u. s. w. wird auf 20,000 Fr. veranschlagt. Das Feuer entstand durch ein Zündhölzchen, das die Kammerfrau der Frau v. Persigny auf deren mit Spitzen garnirtes Kleid unvorsichtig warf und das sich entzündete. Frau v. Persigny war selbst in Lebensgefahr. Es wird hervorgehoben, daß der „Konstitutionnel“ bei Erzählung dieses Vorfalles dem Minister des Innern den Grafentitel beilegt. „Donnerstag um Mitternacht,“ heißt es in diesem Blatte, als die Frau Gräfin von Persigny von der Oper zurückgekehrt war u. s. w.“ Es muß also doch wahr sein, daß Hr. v. Persigny in den Grafenstand erhoben worden ist.

** Der Verlust des Brandes im Ministerialhotel des Innern wird auf 200,000 Franken veranschlagt. Nur wenige Diamanten der Fr. v. Persigny wurden gerettet.

** Für die Feite am 15. August hat der Pariser Munizipalrath 90,000 Fr. votirt.

** Man spricht von einer Anleihe von 36 Millionen, welche in Frankreich zu Gunsten der Türkei gezeichnet werden soll.

** Die halboffizielle „Patrie“ glaubt versichern zu können, daß die vom „Chronicle“ mitgetheilte Konvention, welche angeblich zwischen den drei Mächten gegen das Erbkaiferthum geschlossen wurde, nicht existire und vom „Chronicle“ erfunden worden sei.

** 2. August. Maillard, Cornudet und Reverchon wurden als orleansefreundlich gesinnt aus dem Staatsrath entlassen. Persil und Cormenin wurden zu Staatsrathen ernannt.

Großbritannien.

London, 30. Juli. Noch ehe das Parlament zusammengetreten, ist eines seiner Mitglieder gestorben, nämlich der Tory Duncraft, der einem Choleraanfalle erlegen ist.

** 31. Juli. Es ist auffallend, daß der ministerielle „Herald“ obgleich er in diesen Tagen mehrmals den Zuständen Frankreichs seine Aufmerksamkeit zuwandte, des angeblichen Vertrages der drei nordischen Mächte mit keinem Wort erwähnt.

** Das Resultat der allgemeinen Wahlen wird von der Presse wie eine Entscheidung der delphischen Göttin hin- u. hergedeutet. Regierungsmänner und Regierungsgegner behaupten noch immer, das Ergebnis sei ausschließlich zu ihren Gunsten ausgefallen. Während „Herald“ und „Post“ darauf bestehen, daß unter den als liberal verzeichneten Mitgliedern sehr Wenige Lust haben, gegen Lord Derby die Lanze einzulegen, führen „Globe“ und „Chronicle“ eben so viele Beispiele vom Gegentheil an. Wir glauben, daß bis zu einem gewissen Punkt beide Theile Recht haben. Die Zahl der Zweifelhafte scheint eben größer zu sein, als der „Globe“ angibt; nicht 36, sondern 76 bis 80 kann man annehmen, sind geneigt, je nach den von Lord Derby vorgebrachten Maßregeln sich für oder wider zu erklären. Das Verdikt der Nation wird — die Freihandelsfrage abgerechnet, über welche es vollkommen klar lautet — noch zwei, drei Monate lang ein Drakelspruch bleiben.

** Die Aushebung der Miliz nach dem neuen Gesetze wird demnächst ihren Anfang nehmen, man ist über den Eindruck, den die Aushebung hervorrufen wird, äußerst gespannt.

** 31. Juli. Die Kälte, welche seit mehreren Monaten in den Beziehungen des hiesigen Kabinetes zum Elysée herrscht, weht auch heute durch die Sprache des

„Herald“, der die französische Kabinetveränderung für einen Gegenstand von rein persönlicher, nicht politischer Bedeutung erklärt, da es bei der gegenwärtigen Verfassung Frankreichs ziemlich gleichgültig sei, wer im Kabinete Ludwig Napoleons sitze!

** Der Redemptoristen-Orden hat dem Grafen Aberdeen sein Londoner Palais mit dem dahinter liegenden Gartengrund (in Argylestreet) für 21,000 Pf. St. abgekauft.

** Zu Liverpool wird für die beiden jüngst aus dem Gefängniß in Livorno erlösten Strafford's (Söhne von Lord Aldborough) eine Weltsammlung veranstaltet, um ihnen die Mittel zur Auswanderung nach Australien zu verschaffen.

Italien.

Rom. Der Engländer Murray hat jetzt eine mildere Haft. Es ist ihm erlaubt zwei Stunden des Tages im Freien zu spazieren, er hat ein besseres Zimmer, erhält Briefe von seinen Verwandten und schreibt ihnen, darf auch wöchentlich einmal mit dem englischen Konsul sprechen. Gelingt es ihm, sich von der ihm schuldgegebenen Ermordung des irländischen Priesters, P. Keller, ganz zu reinigen, so wird er wahrscheinlich durch englische Hilfe mit der immerwährenden Verweisung aus den päpstlichen Staaten ohne noch weitere Gefangenschaft davonkommen.

** Die päpstliche Regierung hat eine Schuld von mehreren Millionen zu tilgen, die dem heiligen Vater während seines Aufenthaltes in Gaeta von Neapel vorgeschossen worden sind, und die nun nachdrücklich eingefordert werden, während Neapel auch auf seinen Ansprüchen in Betreff des Fürstenthumes Benevento beharrt.

Spanien.

Madrid, 25. Juli. Die Regierung soll die Absicht haben, das Tabak- und Salzmonopol aufzulösen, und dieselben durch eine mäßige Steuer zu ersetzen.

Rußland und Polen.

Warschau. Alle Tage erscheinen jetzt in den hiesigen Zeitungen Veröffentlichungen von Namen derjenigen Polen, welche an dem ungarischen Kriege Theil genommen haben. Ihren Namen folgt das Urtheil, welches auf Landesverweisung und Vermögensentziehung lautet.

** Die kaiserlich russische Regierung hat allen ihren Gesandtschaften unterlagt, von nun an den fremden Handwerkern, Gesellen, Lehrlingen und anderen dergleichen Arbeitern unter was immer für einem Vorwande ihren Pässen das Visa nach Rußland zu ertheilen und dies selbst dann nicht zu thun, wenn derlei Reisende zur Unterstützung ihres Ansuchens Dokumente beibringen, welche zur Bidirung bisher als genügend betrachtet worden sind.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Juli. Der Sultan hat einen neuen Orden für Zivil- und Militärverdienste errichtet. Er hat vier Klassen, und führt über dem Namenszuge des Sultans die Inschrift: „Für Treue, Ausdauer und Eifer!“ Die Vertheilung des Ordens hat auch schon begonnen. Unter Anderen wurde der Großvezier Reschid Pascha als Ordensglied erster und Omer Pascha als Ordensglied zweiter Klasse damit geschmückt. Es scheint daher, daß man mit den Leistungen Omer Pascha's in Bosnien zufrieden sei.

Amerika.

** In Otaheiti ist nach mehreren Gesechten zwischen Republikanern und Royalisten die Republik ausgerufen und ein Präsident eingesetzt worden. Königin Pomare hat sich an Bord einer französischen Fregatte geflüchtet.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 4. August nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	97 1/16	Nordbahn-Akt.	249 1/2
4 1/2% pr. Ent.	88 1/8	Wien-Gloggnitz.	802 1/2
Loose v. J. 1833	—	Debb.-W.-Neust.	—
„ „ 1839	137 1/2	Don.-Dampfsch.	755
Anleh. v. 1851. L. A.	98 3/8	Augsburg	118 1/4
„ „ „ L. B.	—	London	11.51
Bank-Aktien	1375	Gold-Ragio	—

** Esik Szereba, 29. Juli. Gestern verließen Se. Majestät der Kaiser um halb 12 Uhr Vormittags Kronstadt, begleitet von den Segenswünschen der Bevölkerung. An der Grenze des Udvarhelyer Militärdistriktes erwarteten Se. Majestät mehrere hundert Szeller-Veteranen, während ein Banderium von 1200 das Geleite bis Sepst-Szent-György gab, wo der Jubel bei der Allerhöchsten Ankunft unbeschreiblich war. Nach einem kurzen Aufenthalte setzte Se. Majestät die Reise unter fortwährender Begleitung zahlreich berittener Banderien an die Bezirks-grenze, wo eine gleiche Anzahl Veteranen ihren Enthusiasmus durch Elsen bezeugten, und von da nach Tusnod,

dem für gestern bestimmten Nachtquartiere, und heute nach Esik-Szereba fort, wo Allerhöchstdieselben nach zehn Uhr Abends im erwünschten Wohlfsein anlangten.

** Maros-Básár hely, 31. Juli. Gestern Morgens rückte vor Se. Majestät dem Kaiser das zu Esik-Szereba stationirte Infanteriebataillon aus; hierauf setzten Se. Majestät nach Besichtigung der dortigen Etablissemments die Reise nach Udvarhely, wo ein kurzer Aufenthalt zu demselben Zwecke gemacht wurde, und dann in das Nachlager nach Schäßburg fort. — Heute früh um 8 Uhr geruheten Se. Majestät der Kaiser den Grundstein zu dem Grabmonumente für den bei Schäßburg gefallenen russischen General Scariatiu zu legen, wozu Truppenabtheilungen des hiesigen Armeekorps ausgerückt waren und Massen der Bevölkerung der ganzen Umgegend von den nahen Anhöhen dem feierlichen Akte zusahen. — Nach Besichtigung der Stadt und der Amtsalokaltäten fuhren Se. k. Apostolische Majestät über Nagyb-Keny hierher, wo Allerhöchstdieselben gegen 3 Uhr Nachmittags, begleitet von einem zahlreichen berittenen Banderium des hiesigen Adels und der Bürgerchaft anlangten.

** Se. Majestät der Kaiser betreten heute wieder den ungarischen Boden bei Kapnik an der nördlichen Grenze Siebenbürgens und sind in Szigeth Vorbereitungen für das Allerhöchste Nachtquartier getroffen.

** Se. Majestät der Kaiser werden am 13. d. M. in Preßburg eintreffen und bis zum Abend des 14. daselbst verweilen.

** Sr. k. Apost. Majestät haben gestattet, daß die über Karl von Palfovies kriegsrechtlich unterm 20. Jänner 1850 verhängte achtjährige Festungsstrafe auf die Dauer von drei Jahren ermäßigt werde und sonach am 21. Jänner 1853 ihr Ende erreiche.

** Der „Satellit“ theilt unter Anderm mit, daß Se. Majestät bei der bei dem Tusnader Bade veranstalteten großen Jagd, zu deren Abhaltung in den Báczoner und Biffháber Wäldern 800 Treiber aufgeboden waren, einen Bären erlegt.

** Se. k. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg soll bei der in diesen Tagen zu erfolgenden Durchreise im Hotel zur Königin von England seinen Aufenthalt nehmen.

** Se. k. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha wird den Rückweg von seinen Gütern in Ungarn nach der Heimath über Pest nehmen. Bei dieser Gelegenheit beabsichtigt der hiesige Musikverein Sr. k. Hoheit eine festliche Serenade zu bringen. Bekanntlich ist Se. k. Hoheit nicht nur ein warmer Verehrer musikalischer Kunst und ein liberaler Mäcen für deren Jünger wie Priester, sondern selbst produktiv, und zwar mit ausgezeichnetem Erfolge, wie die günstige Aufnahme der an mehreren Bühnen Deutschlands gegebenen, von Sr. k. Hoheit komponirten Oper „Casilda“ dies zur Genüge darthat. Der Musikverein würde sich sehr geehrt fühlen, wenn Se. k. Hoheit das zustellende Diplom eines Ehrenmitgliedes einer freundschaftlichen Annahme würdigen sollten. Wie wir vernehmen, wird bei der zu veranstaltenden Serenade außer mehreren ungarischen Piecen auch die Ouverture der obengenannten Oper erkutirt werden, und werden sämmtliche Zöglinge des Konservatoriums, mehrere Orchester- und Chormitglieder des Nationaltheaters und andere Dilettanten und Künstler bei der Serenade theilhaftig sein.

** Vom hiesigen l. Magistrat wird bekannt gegeben, daß wegen Einnahme des sogenannten großen Pferdemarktplatzes durch das k. Militär während der Dauer des Lagers der nächste Johanni-Enthaup-tungs-Viehmarkt auf dem Platze abgehalten werden wird, welcher das an der Uellöerstraße grenzende Hottewirthehaus umgibt.

** Das Primatialgebäude soll dem Vernehmen nach hier in Pest und zwar gegenüber der zu erbauenden Leopoldstädter Kirche errichtet werden. Man hört, daß das Sellner'sche und das angrenzende, der Stadt gehörende Haus zu diesem Behufe angekauft werden sollen, und der Bau im künftigen Frühjahr in Angriff genommen werden wird.

** Morgen Nachmittag um 4 Uhr findet im Saale des Musikvereinskonservatoriums ein Prüfungskonzert statt. Ein numerirter Sitz zu 30 fr., eine Eintrittskarte zu 20 fr. CM. sind im Saale und zur Konzertzeit an der Kasse zu haben. Da der Ertrag zur Unterstützung der Anstalt bestimmt ist, so steht ein zahlreicher Zuspruch zu erwarten.

** Im Kaiserbade kann man noch immer sein Glück machen. Die beiden Rebus nämlich, welche letzten Sonntag aufgestellt waren, harren noch immer auf ihren De-dipus, und werden die glücklichen Entzifferer auch jetzt noch mit dem edlen Raß belohnt werden.

** Die heutige Darstellung der Oper: „Lucrezia Borgia“ dürfte nicht nur durch das Debut des Frn. Kunz, sondern auch durch die Mitwirkung des Fr. Ormi (als Maffio Orsini) von besonderem Interesse sein. Die gestrige Aufführung des „Letzten Zwanziger“ im Ofner Sommertheater zeichnete sich durch den Umstand aus, daß die Gastin, Fr. Wölfe, einen Kranz erhielt. — Fr. Devrient ist heute hier eingetroffen. — Herr Treumann hat abgeschriben. — Samstag kommt zum Vortheil des verdienstvollen Regisseurs Herrn Rosenföhn

die Post: „gleichlichen M führung.“

** Frei fahren, daß oder ein Paar Csárdás, vo menngestellt, e

** Von sition unter Treichlinger

** Die für die Bilder zum Ankaufe Stellung resol

** Auf ein junger W eine in der k

klagte, daß verbreite. D daß er so eb

sichtigen muß Pest sam. D man vollene

kommen, um geruch nicht n

geruch besun

** So ein Paar Tag nemet kath

(Nehrelese d deutschen fat

Sujánsky, R Jahrgang, II

auch demnach

** Die tigen Wochen

Abjages an diese am verg

lich ihren Be geschah ohne

Um so st stern 3500 P

51 fr. und 20

geben worden

per Pest M Pfd. g. Waa

Wenn schon

finden, so lie

um diese im

für die Folge

damit bloß d

sichten zu der

bestaffen will.

** Im K

die Posse: „Ein Lump“ unter Mitwirkung des unvergleichlichen Meszroy im hiesigen Semmertheater zur Ausführung.

* * * Freunde der Csárdás werden sich freuen zu erfahren, daß bei Rózsavölgyi und Komp. nicht etwa ein oder ein Paar, sondern gleich 50 Stücke der beliebtesten Csárdás, von dem Herrn Klaviermeister Bartay zusammengestellt, erscheinen werden.

* * * Von dem Pianisten Kern ist eine neue Komposition unter dem Titel: „Tündér-Polka“ bei Herrn Treichlinger erschienen.

* * * Die Gesellschaft zur Anschaffung der Gemälde für die Bildergalerie des Nationalmuseums will 500 fl. zum Ankauf mehrerer Bilder der hiesigen Kunstausstellung reservieren.

* * * Auf einem Sperrfuge des Nationaltheaters sah ein junger Mann, dessen ältliche Nachbarin sich gegen eine in der Vorderbank sitzende Dame ganz laut beklagte, daß ihr Nachbar einen entsetzlichen Stallgeruch verbreite. Der junge Mann entschuldigte sich sogleich, daß er so eben seine vier englischen Vollblutpferde besichtigen mußte, mit welchen er von seinem Gute nach Pest kam. Dies machte den Geruch erträglich, und als man vollends erfuhr, der junge Mann sei nach Pest gekommen, um sich eine Frau zu suchen, wurde der Stallgeruch nicht nur für gesund, sondern auch für höchst angenehm befunden.

* * * So eben hat die Presse verlassen, und wird in ein Paar Tagen zu haben sein: „Kalászat a legjeles német kath. hitvánok egyházi beszédeiből.“ (Aehrenlese aus den Kanzelreden der vorzüglichsten deutschen katholischen Prediger). Redigiert von Anton Sujánky, Kaplan in der inneren Stadt Pest. Zweiter Jahrgang. III. Band. Der vierte und letzte Band wird auch demnächst erscheinen.

* * * Die „P. D. Merk.-Korr.“ schreibt: Am heutigen Wochenmarkte (3. August) war rückfichtlich des Absatzes an Müller ein unbedeutender Verkehr, indem diese am vergangenen Markte, d. i. 30. Juli, so ziemlich ihren Bedarf gedeckt haben. Was gemacht wurde, geschah ohne Preisveränderung.

Um so thätiger war die Spekulation; es sind gestern 3500 Pester Weizen (84 Pfd. g.) zu 4 fl. 51 kr. und 2000 Mezen 87 Pfd. g. zu 13 1/4 fl. abgegeben worden. Für Rukurug, schöne Waare, ist 9 1/2 fl. per Pester Mezen und Halbfracht, die sehr gesucht, 82 Pfd. g. Waare, zu 10 1/2 fl. nicht gegeben worden. — Wenn schon derlei Angebote vor der Hand keine Geber finden, so liegt darin nicht der Beweis, daß die Frucht um diese im Grunde noch immer nicht billigen Preise für die Folge nicht zu haben sein dürfte, sondern es ist damit bloß dargethan, daß man trotz der gütigen Aussichten zu derlei Verlusten sich noch immer nicht herbeilassen will.

* * * Im Gegensatz zu den rosigen Bildern, die die Korrespondenten der ungarischen Blätter von dem Baedorte Füred entwerfen, bringt ein Berichterstatter der „Pester Zeitung“ folgende Jeremiade. „Traurig ist, daß Füred mit seiner Umgebung, trotz seiner Ueberfüllung, vom 15. Mai d. J. bis heute nur die Zahl von 1300 solcher Personen beherbergt hat, die ihre Pässe im Polizeibureau hier abgeben mußten, d. h. die sich länger als drei Tage hier aufhalten. Traurig ist, daß wir — zwar ein gutes — aber nur ein Dreister haben, das für Füred nicht genügt. Traurig ist, daß die hiesigen Bälle — der Anna-Ball ausgenommen — trotz dem wir uns eines schönen, geräumigen Tanzsaales, wie eines in Tanzstücken wohlgeübten Musikkorps unter der Leitung der Brüder Farkas zu erfreuen haben, nur 6—10 Tänzerpaare anlocken. Traurig ist, daß wir hier bei trockener Witterung im tiefen Staub, beim Regen im Roth herumwaten müssen; daß die Wäber der Anzahl der Gäste nicht genügen, daß wir bloß auf zwei Spaziergänge, auf die Promenade und den Park hingewiesen sind.“

* * * Unter dem Vorsitze des Herrn B. Ladislaus Wenckheim hat sich eine Gesellschaft gebildet, die den Namen „Hosszúfoki társulat“ führt, und zum Zwecke hat, die Kőrös-Regulirungsgesellschaft in ihrer Thätigkeit zu unterstützen, wodurch ungefähr 50,000 in dem Békés und Cárreter Bezirke des Békés Komitates gelegene und bisher beinahe jedes Jahr zu Schaden gekommene Hochfelder vor Ueberfluthungen bewahrt würden.

* * * Die Szolnok-Debrecziner Bahn, deren Bau bereits entschieden ist, wird Anfangs längs der Theiß gehen, und dann bei Tisza-Püspöki den Fluß überschreiten. Die jetzt ein so ausschweifendes Leben führende Theiß wird dann hoffentlich eingezogener leben, wenn sie eiserne Fesseln tragen wird. Uebrigens ist dieser Fluß gegenwärtig so niedrig, daß auf mehreren Stellen die Mühlen auf andere Orte verlegt werden mußten, um die Dampfschiffe in ihren Fabriken nicht zu hindern. Auch die bei Szolnok in die Theiß fließende, und die umliegenden Felder oft heimsuchende Jagyva ist gegenwärtig zu einem bescheidenen Bache devalvirt.

* * * Eines der gesegnetsten Komitate war von jeher das Békés, denn auf dem flachen Boden desselben gedeihen alle Feldfrüchte auf das Vortrefflichste, doch galt

der auf Ungarn im Allgemeinen angewendete Spruch „daß wir in unserem eigenen Fette erstickten“ für dieses Komitat insbesondere, da es trotz allen Ueberflusses an guten Straßen fehlte, um die Produkte verwerthen zu können. Es hat demnach nicht nur für die Békés, sondern auch für uns Pester Interesse, daß durch die Bemühungen des Komitatsvorstandes all dort Kunststraßen gebaut worden, denn Békés grenzt an das Szolnoker Komitat, und so laßt uns die Aussicht, in Zukunft auch von dort größere Zufuhren von Lebensmitteln zu erhalten, und die Preise derselben sinken zu sehen.

* * * Für eine Erziehungsanstalt wurde ein spanischer Sprachmeister gesucht und — auch gefunden. Bei der Prüfung waren aber einige Herren aus dem Banat da, welche in dieser neuspanischen Sprache die — wallachische erkannten.

* * * So wie allenthalben die Klage über das zu erwartende Mißjahr ertönte, so kommen jetzt von allen Seiten über das Gedeihen des Spätobstes die günstigsten Berichte. Besonders sollen es die Zwetschen sein, von denen wir sehr viele und ausgezeichnete Sorten zu erwarten haben. Freunde von Zwetschenmuß und allen demselben ihr Entstehen verdankenden nahrungsmitteln Eßpräparaten werden dies zu würdigen wissen.

* * * Von der Theiß wird der „Gr. Btg.“ folgendes Faktum berichtet. Dieser Tage wurde ein Leichnam von den Wellen der Theiß an's Ufer geschwemmt, der einen Mann vorstellte, welcher dem besseren Stande angehören mochte; man fand in der Brusttasche eine Brieftasche, worin sich ein Zettel befand, auf dem geschrieben war, daß er deshalb den Tod gesucht habe, weil ihm vor längerer Zeit eine herumreisende Zigeunerin prophezeit, er werde in seinen alten Tagen noch an den Pranger gestellt werden. Um der Schande zu entgehen, habe er den Tod vorgezogen. Bis jetzt gelang es nicht, zu erheben, wer der Unglückliche ist.

* * * Die „Temesvárer Zeitung“ schreibt: In der jüngst hier abgehaltenen Magistrats- und Gemeinderathssitzung wurde ein ebenso anerkennenswerther als dem Geiste der Zeit entsprechender Beschluß gefaßt; es wurden nämlich zu Bürgern der k. Freistadt Temesvár fünf Israeliten, die Kaufleute Herr Franz Gotthilf, Grünbaum und Weiß, Leopold Heim und der Kaffeefieder „zu den zwei Schlüsseln“ Israel Frankl, aufgenommen.

* * * Zur Erleichterung des Verkehrs auf der Wasferstraße ist es im Antrage, daß die Dampfschiffahrtsgesellschaft aus Eisen und Holz erbaute Privatschleppschiffe mit verschiedenen Ladungen in das Schlepptrau nehmen, und auf diese Weise schneller befördern wird, als es auf anderem Wege möglich ist.

Tages-Chronik.

□ Am 30. Juli kam die Tylauer Ortspolizei abermals auf die Spur einer verübten Brandlegung. Nach den eindringlichsten Erhebungen der Polizei fiel der Verdacht auf den schulscheuen, herumvagirenden 10jährigen Knaben Franz Dolezal. Derselbe wurde daher eingezogen und legte sogleich das Geständnis ab, in Gesellschaft eines zweiten Knaben, Johann Hoffmann, gleichen Alters, nicht nur diese Brandlegung, sondern auch schon drei andere Brandlegungen angestiftet zu haben. Nachsicht und Boshheit sollen die Burschen zu diesem ruchlosen Verbrechen verleitet haben.

□ In dem Orte Au in Oberösterreich brach am verfloffenen Mittwoch Feuer aus. Ein Hausvater, der als Sonderling und Geizhals bekannt ist, und der seine Wirtschaft vor einiger Zeit seinem Sohne übergeben hatte, zündete dieselbe aus Neue über den zu billigen Preis an, lief in den Wald, um dem Brande von Ferne zuzusehen, und stellte sich ten folgenden Tag freiwillig dem Gerichte. Die Wirtschaft brannte gänzlich ab.

□ In New-Hampshire (Vereinigte Staaten von Nordamerika) existirt ein Ort, wo es niemals alte Mädchen gibt. Sobald nämlich ein lediges Frauenzimmer 29 Jahre alt wird, versammeln sich die jungen Männer und lösen um sie. Wer das glückliche Loos zieht und demnach das Mädchen heirathen muß, erhält von jedem der Uebrigen eine Prämie.

□ Ein in Athen wegen Mordes zum Tode Verurtheilter hat das Gericht gebeten, die Hinrichtung bald zu vollziehen, da ihm das Kerkerleben unausstehlich sei.

□ Der berühmte Toreador Jimenez ist am 23. Juli in Madrid an den Wunden, die er bei dem letzten Stiersechter erhalten hat, gestorben. Es ist der dritte Stiersechter, der in den letzten 3 Monaten das Opfer seines traurigen Berufes wurde.

□ Vor dem Riffenhofe der Seine wird jetzt der Prozeß einer aus 47 Personen bestehenden Diebsbande verhandelt, welche 63 Verbrechen beging und ein schauerliches Bild von Verworfenheit und Cynismus entwickelt.

□ Mit der letzten amerikanischen Post ist ein seltsames Geschenk für die Königin Viktoria in England angekommen. Es ist ein zierlich gearbeitetes schwarzes Nußholzkästchen, auf beiden Seiten mit schweren Silberplatten und silbernen Nägeln beschlagen. Den Inhalt — man denkt gewiß an Juwelen? — verräth folgende gravirte Inschrift: „Warren Stagg's superfeine

in Zucker gepöfelte Schinken. Ein Geschenk von W. Stagg für Ihre Majestät Königin Viktoria. Durch die Güte unseres fürtrefflichen Gesandten, des Ehrenw. Abbot Lawrence, Cincinnati, Ohio, Vereinigte Staaten.

Theater, Kunst und Literatur.

* * * Der Reichenberger Gesangsverein hat, wie die „Bohemia“ meldet, bei dem am 28. in Liegnitz abgehaltenen großen Gesangs- und Musikfeste den ersten Preis erhalten.

* * * Ponsard ist mit einer neuen Komödie beschäftigt, welche bald auf dem Theater français erscheinen soll. Sie wird fünf Akte haben und in Versen sein.

* * * Die Sängerin Albani macht Furore in New-York. Sie wird von den Journalen selbst über Jenny Lind gestellt. Als dramatische Künstlerin wird sie indessen nicht hoch gestellt. Die englische Sängerin Hayes macht jetzt eine Kunstreise durch die Staaten und erntet goldene Lorbeeren. Die Pariser Prima Donna, Madame Stolz, befindet sich jetzt zu Rio, wo sie auf mehrere Monate Engagement angenommen.

* * * Von J. D. Halliwell ist ein Prospekt einer neuen Ausgabe des Shakespeare in zwanzig Foliobänden erschienen. Das Format ist das der ersten Gesamtausgabe von 1623; zahlreiche Facsimiles werden dazu gehören, und jedes Stück mit den umfassendsten Erklärungen begleitet sein; die zahlreichen Kupferstiche und Holzschnitte werden unter Herrn Fairholt's Leitung angefertigt. Es sollen nur 150 Exemplare gedruckt und die Kupfer- und Holzschnittplatten gleich nach dem Abdruck vernichtet werden.

* * * Von dem Hamburger dramatischen Dichter J. Krüger wird demnächst ein neues Trauerspiel: „Die Braut des Blinthen“ zur Aufführung kommen.

Miscellen.

† Im Besitze des Grafen Sandrecky-Sandraschütz auf Langenbielau (Schlesien) befinden sich sogenannte Gifsteine, die jedes Gift, selbst das von tollen Hunden, unfehlbar und gänzlich entfernen sollen. Die Kurmethode ist die einfachste. Ein Stein wird auf die Wunde gelegt, er saugt sich dort fest, fällt ab, sobald er vom Gifte gesättigt ist und wird dann durch einen anderen Stein so lange ersetzt, bis keiner mehr haftet. Das ist das Zeichen, daß kein Gift mehr im Körper vorhanden; die giftgetränkten Steine aber werden in lauwarmes Wasser gelegt, und dadurch löst sich das Gift wieder ab. Der Graf vertraut seine Gifsteine nie fremden Händen an, sondern führt alle Kuren selbst aus.

† Die anhaltende Hitze hat in London zur Erfindung eines Ventilationsapparates für die Wagen auf den Eisenbahnen geführt. Auf dem Dache des Wagens liegt eine Röhre, deren oberes Ende sich wie eine Trompete erweitert, um die Luft einzufaugen. Das hintere, abwärts gebogene, läuft in eine Oeffnung des Daches aus, und ist dort, um den unangenehmen Zug zu vermeiden, durch ein festes Drahtnetz verschlossen. In dem hinteren Theile des Wagens ist ein Fenster mit Scheiben, die sich um eine senkrechte Achse drehen und je nach der Luftströmung gestellt werden. Es ist bemerkenswerth und dient vielleicht mit zur Erklärung der längeren durchschnittlichen Lebensdauer der wohlhabenden Klassen in England, daß man überall in öffentlichen Gebäuden wie in Privathäusern, eine so außerordentliche Sorgfalt auf fortwährende Erneuerung der Luft verwendet. Das Kamin und die schlecht schließenden Fenster erhalten in jedem Zimmer den Luftwechsel; das Schlafzimmer hat aber in der Regel noch besondere Vorrichtungen, durchbohrte Scheiben oder eine Klappe im Scharstein unmittelbar unter der Decke. In öffentlichen Lokalen findet man die künstlichsten und kostbarsten Vorrichtungen. In Deutschland pflegt man sich oft den dumpfigsten Winkel des Hauses zur Schlafstätte auszusuchen.

† In München hat die Polizeidirektion während der Sommerdult die Verfügung getroffen, daß jeder Wirth einen vertrauten Mann aufstellen muß, welcher verpflichtet ist, im Hause genaue Aufsicht zu halten und für die Sicherheit zu wachen. Derselbe muß zu jener Zeit, wo die Fremden nicht zu Hause oder nicht in ihren Zimmern sind, jene Personen, welche mit Pässen, Geldsäcken u. dgl. aus dem Hause gehen, ohne zu dem Hause selbst zu gehören, wohl beobachten und nöthigenfalls anhalten.

† Auf den rügenischen Hügeln unweit Petrarca's Geburtsort Arqua steht, wie italienische Blätter berichten, ein Birnbaum, der heuer bei 2000 Birnen trug. Viele Reisende begaben sich dorthin, um die Merkwürdigkeit zu betrachten.

† In den Ruinen von Niniveh hat man einige verfaulte Balken aus Maulbeerbaumholz gefunden, die aller Wahrscheinlichkeit nach über 2500 Jahre alt sein müssen.

Vokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Waldhose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Die Herren: Ign. Engelhardt, Sektionsrath im k. k. Ministerium des Handels von Wien. — Berth. de Delebaza, k. k. Hofrath v. Wien. — Graf Marb Wickenburg, Gutsbesitzer von Weissenburg. — Dr. Graf Wickenburg, k. k. Oberlieutenant von Weissenburg. — F.

